

Laudatio für Esther Angst, Ausstellung in der Galerie Feldegg 93
Freitag, 19. November 2010

Guten Abend, geschätzte Gäste. Mein Name ist Marianne Aubert, ich bin Gemeinderätin von Zürich, das allein würde mich allerdings noch nicht zum Halten einer Laudatio berechtigen, zum Glück bin ich auch noch Theaterpädagogin und langjährige Freundin der Künstlerin Esther Angst.

Die Zeichnerin und Illustratorin Esther Angst, mit deren Werken wir uns in dieser kleinen, feinen Galerie befassen, hat sich nie gescheut, tief und gründlich in Themen und Phasen einzutauchen, egal was die Umgebung von ihren jeweiligen Leidenschaften hielt.

Welcher Weg, welcher Lebensweg führte die Zeichnerin zu diesen, im wahrsten Sinne des Wortes Schwindel erregenden Werken?

Als Kind liebte Esther wie viele von uns „Max und Moritz“ von Wilhelm Busch. Sie konnte sich nicht satt sehen an seinen Geschichten. Das Bild mit dem wabbernden Rauch zum Beispiel unter dem steht: „Durch den Schornstein mit Vergnügen sehen sie die Hühner liegen.“ Sofort haben wir wieder Max und Moritz vor Augen, wie sie mit der Angelrute auf dem Dach neben dem Kamin stehen.

Als Kind und Jugendliche wie auch heute noch ist Esther begeistert von Hergé's „Tim und Struppi“. Von diesen spannenden Comics mit den wunderbar gezeichneten Missgeschicken, zum Beispiel wenn Struppi in einen Laternenpfahl läuft und nur noch Sternchen sieht oder Käptn Haddock gegen das stürmische Meer und seinen Whiskykonsum kämpft.

Aber obwohl auch wir uns stundenlang in diese Bücher vertieften, wurde aus den meisten von uns keine Zeichnerin, kein Künstler.

Esther Angst wusste schon immer, dass sie zeichnen wollte und das tat sie dann auch im Kindergarten und während der ganzen Schulzeit, wie mir eine Vernissage-Besucherin heute bestätigte. Genauso leidenschaftlich wie sie zeichnet, reiste Esther. Es wundert nicht, dass sie nach der Lehre ihre Zelte in der Schweiz abbrach und als junge Frau nach Afrika reiste, und zwar mitten hinein nach Senegal, Gambia und Mali. Spätere Reisen führten sie nach China, Tibet und Indien. Sie wählte immer weit entfernte, schwierig zu bereisende Gegenden. Aus der Ferne belieferte sie dann Familie und Freunde, anstatt Postkarten zu schicken, mit Skizzen und Cartoons.

Von Varanasi, der Stadt am Ganges war die Illustratorin so begeistert, dass sie während drei Monaten dort lebte, skizzierte und malte.

Auf den langen Fahrten las sie das Tagebuch von Max Frisch, worin er sich mit der Arbeit, der Arbeitshaltung und dem Leben auseinandersetzt. Unsere Künstlerin liebt die Schwarzweiss-Fotografie und, wen wundert's, die alten japanischen Holzschnitte von Hokusai. Auch die Zeichnungen von Honoré Daumier lernte sie kennen. War er ihr ein Vorbild mit seinen Karikaturen, mit den wehenden Rockschössen, den liebevollen Einzelheiten? Wir wissen es nicht sicher, aber sicher wissen wir, dass diese Bücher und Bildbände abgegriffen im Büchergestell von Esther Angst stehen.

Und - das wissen nun die meisten Anwesenden - vertieft sich unsere Künstlerin seit rund zehn Jahren mit der ihr eignen Gründlichkeit ins Bergsteigen, ins Klettern, das Begehen von unwegsamem Gelände und überwand dabei ihre Höhenangst. Sie erlernte die Seiltechnik, das Sichern in Fels und Eis. Ich erinnere mich ungern an diese ersten Bergkontakte, weil Esther während dieser Phase keine Zeit für ihre nichtbergsteigenden Freundinnen hatte. Zwar versuchte sie uns mit ihren „Angst-Touren“ – ja ja, die hiessen wirklich so - ebenfalls zu motivieren, die steilen Hänge hinauf zu kraxeln, was aber nicht in allen Fällen gelang.

Mit derselben Intensität beschäftigt sich die Illustratorin heute mit einer alten handwerklichen Kunst: dem Druckverfahren, genauer gesagt dem Tiefdruck. Wichtig ist zu wissen: nicht jeder Druck gelingt, nicht jeder Druck gelingt so, wie ihn sich die Künstlerin vorstellt, aber manchmal gelingt etwas interessantes Neues. Ein Druck kann nie 100%ig wiederholt werden. Wie von

unserem Gastgeber, Herrn Polke bereits erwähnt, gibt es nur eine begrenzte Auflage, das sind von den meisten Werken maximal 12 Drucke. Allerdings können Sie heute auch einige Originale bewundern, von denen keine Drucke existieren.

Weshalb kann Esther Angst zeichnend so gut Geschichten erzählen?

Mit 26 Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfungen an die renommierte Kunsthochschule, das Institut Saint-Luc in Bruxelles. Dort studierte sie drei Jahre lang theoretisch und praktisch Bildende Kunst, wohlverstanden in Französisch, und gratuierte 1999 mit dem Diplome en arts plastiques, Spezialrichtung Bande dessinée, also Comic. So kam Esther Angst zu einer professionellen, gründlichen Ausbildung. Man sollte meinen, während einer solchen Ausbildung kämen viele Vorbilder, Lehrerinnen, andere Studierende dazu, welche die künftigen Arbeiten prägen würden.

Bei Esther war das aber nicht so. Sie liess sich wiederum von einem Buch beeinflussen und lernte dabei vor allem, wie Stories sich entwickeln können, wie Effekte erzielt werden, wie Dramatik entsteht. Das entscheidende Buch von Francois Truffaut heisst „Mr. Hitchcock, wie haben sie das gemacht?“

Nie eifert Esther Angst jemandem bedingungslos nach. Immer behält sie ihre eigene spröde Art, die Detailliebe und ihren Blickwinkel, die Dinge zu sehen. Auftragsarbeiten für Zeitungen wie NZZ und Tages Anzeiger, Fachzeitschriften wie Berg und Ski und Firmen wie Helsana beeinflussen zwar die Themen ihrer Bilder, nie aber ihren eigenen Ausdruck, wie an dieser Ausstellung gut zu sehen ist.

Ihre Zeichnungen sind keine Comic im klassischen Sinn. Ich würde sie als Edelcomic bezeichnen. Esther Angst illustriert das Leben mit grosser Präzision, ihr Leben, sie zeigt uns in Bilder- geschichten oder Geschichtenbilder Teile von ihrer Welt.

Die Künstlerin nimmt uns mit auf ihre Bergpfade, die für uns, jedenfalls für einige von uns, zu steil, zu gefährlich, zu wild, zu einsam sind. Ihre Spezialität ist das Darstellen von klimatischen Bedingungen, wie wir durch das Betrachten der Werke gut spüren können. Schauen Sie sich diese Winde, diese Kanten, diese schorfigen Abhänge an! Kalte Eisfelder, steinige Wüsten, immer inspiriert von der Bergwelt, egal ob die Gegenden und Personen nun real oder fiktiv sind. Wo sie real sind, steht darunter z.B. Glärnisch oder Clariden. Ihr grosses Können ist das Darstellen der Naturelemente Schnee, Wind, Fels, Wasser, Stein. Wie der Titel der Ausstellung heisst:

Ein Sturm zieht auf ...

Menschen wirken verloren inmitten dieser eindrücklichen Landschaften. Aber wir finden Gefühle des Durchbeissens, Bezwingens, nicht Nachgebens, die klassische Episodenerzählung. Dann sehen wir die Erleichterung: das Ziel ist erreicht, die nackten Füsse im klaren Bergbach, das Gesicht der Sonne zugewandt. Oder um es mit Wilhelm Busch zu sagen: „So blickt man klar, wie selten nur, ins innre Walten der Natur“.

Wie zeichnet man Kälte, Durchhaltevermögen, Mut, Freude, Stolz?

Liebe Gäste, schauen Sie sich die Bilder aus der Nähe an und sie werden selbst feststellen, wovon ich gerede habe. Begeben Sie sich hinein in die Berg- und Lebenswelt der Zeichnerin und Illustratorin Esther Angst.

Viel Vergnügen.

© Marianne Aubert